Jänecke, Wilhelm; Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse [Hrsg.]: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (1927/28, 3. Abhandlung): Die drei Streitfragen am Grabmal Theoderichs
Heidelberg, 1928 Seite 3

Wann ists gebaut?
Wie hats ausgeschaut?
Was sprichts für'n Laut?

Das neue Italien widmet seinen alten Bau- und Kunstdenkmälern eine besonders eifrige Pflege. In Ravenna hatte Corrado Ricci schon 1907—11 durch Grabungen in den Gärten der Familie Monghini und im sonstigen Gebiet zwischen via Farini und via Alberoni Lage und Grundriß von Theoderichs Palast weitgehend festgestellt. Hierbei gefundene Einzelheiten, besonders Stücke von Mosaikfußböden, sind 1923 in den bekannten, an Stelle des Theoderichspalastes errichteten späteren Eckbau (fälschlich „Palazzo di Teoderico" genannt) an der via Alberoni übertragen, dessen nördlicher Treppenturm bei dieser Gelegenheit wiederhergestellt wurde.

Am Grabmal Theoderichs wurden 1918—19 die störenden Freitreppen von 1774—76 beseitigt. Die westliche Zugangsseite wurde so abgegraben, daß man das Denkmal in voller Höhe sieht, eine Rampe führt in sanfter Böschung hinunter in das Untergeschoß. Das Wasser dort ist ganz entfernt und wenn es bei starken Regengüssen sich wieder ansammelt, wird es ausgepumpt. Denkmal und Umgebung machen nicht mehr den verwahrlosten Eindruck wie früher, sondern sind in vorbildlich pietätvoller Weise in einen Ehrenhain für Krieger einbezogen[1]. Funde von Bedeutung wurden hierbei nicht gemacht, auch die von mir 1911 erneut angeregten Grabungen nach Grundmauern des benachbarten Klosters, zu dessen Kirche Santa Maria Rotonda das Denkmal ehemals den Chor bildete, nicht wieder aufgenommen. Immerhin hat man den Eindruck, als wenn die wissenschaftliche Erforschung der Streitfragen bei dem rätselhaften Bau nach diesen erneuten Beschäftigungen an Ort und Stelle in einen neuen — vielleicht letzten — Abschnitt treten (Abb. 1).

Während das Charakterbild des gewaltigen Germanenfürsten mit eingehendster Wissenschaftlichkeit längst festgestellt ist[2], ist

[1] Ausgrabungsberichte im Bollettino d'Arte 1918—19 z. T. leider ohne Literaturangaben, auch in den neuesten Beschreibungen von Ravenna wie Bertarelli, Guida d'Italia del Touring-Club Italiano (Liguria-Emilia) vol. 2 Milano 1924; Corrado Ricci, Guida di Ravenna 6. ed. Bologna 1923; der letzte Ausgrabungsbericht im „Gnomon" Bd. 3., 4./2 v. Febr. 1927.

[2] Vom älteren Schrifttum sei nur genannt Felix Dahn, Die Könige der Germanen, Würzburg, A. Stuber Buchhdlg. 1866; von dem neueren Ludo Hartmann, Geschichte Italiens im Mittelalter, 1. Bd., 1897, und das ausgezeichnete Werk Pfeilschifters, Theoderich der Große, Mainz Verl. Kirchheim u. Co. 1910, Weltgesch. i. Charakterbildern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/sbhadwphkl_1927_1928_3/0003
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN